



Idylle pur: Der Gemüsegarten von Marlies Stöve ist nicht nur nützlich für Mensch und Tier, sondern sieht auch geradezu malerisch aus.

Fotos: Rolf Witt

Ilek-Gewinnergarten Paradies für Wildbienen

Artenanalyse bestätigt besondere Vielfalt

BERGE Naturnah gestaltet und Heimat vieler Pflanzen- und Insektenarten, hat der Garten von Marlies Stöve im vergangenen Sommer den Ilek-Gartenwettbewerb der vier Samtgemeinden gewonnen. Der Hauptpreis, eine fachliche Artenerfassung, ist nun eingelöst worden und zeigt: Stöves Garten ist ein Paradies für Wildbienen.

Dass Marlies Stöve aus Berge mit ihrem artenreichen Naturgarten den Gartenwettbewerb der vier Samtgemeinden Artland, Bersenbrück, Fürstenau und Neuenkirchen im vergangenen Sommer verdient gewonnen hat, das bestätigt nun auch die Auswertung der fachlichen Artenerfassung, die der Biologe Rolf Witt im August im Gewinnergarten durchgeführt hat.

Der erste optische Eindruck, den Rolf Witt am Tag der Artenerfassung hatte, bestätigte sich im Rahmen der

Analyse: In der Summe sei das Artenspektrum im Garten von Marlies Stöve als sehr umfangreich einzustufen, heißt es in einer Mitteilung. Die Vielzahl an unterschiedlichen Lebensräumen mache den Garten zu einem Paradies für Wildbienen und andere Insektengruppen. Somit zeige sich, dass naturnahe Gärten einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz und zur Steigerung der biologischen Vielfalt leisten könnten – ohne auf Ästhetik und Gemütlichkeit zu verzichten.

In einem zwölfseitigen Bericht hat Witt beschrieben, welche Wildbienenarten er gefunden hat. Zudem stellt er einige bemerkenswerte Arten vor, die sich in Stöves Garten getummelt haben. So ist die auffällig bunt gefärbte Grabwespe aufgrund ihrer Seltenheit eine echte Überraschungsentdeckung. Eigentlich kommt diese sandbewohnende Art nur noch zer-



In den offenen Bereichen des alten Sandkastens fühlt sich die Sandknotenwespe wohl.

streut im nordwestdeutschen Tiefland vor und ist daher aus Sicht des Experten sogar in Niedersachsen als „gefährdet“ einzustufen.

Die Grabwespe wurde im ersten von vier Hotspots entdeckt: eine blütenreiche Magerrasen-Fläche direkt vor der Hauswand. Eine solche „ungeordnete“ Fläche sei aufgrund des oft übertriebenen Ordnungsinns vieler Gartebesitzer – immer seltener in den Gärten im Siedlungs-

bereich zu finden, heißt es weiter, jedoch seien sie für wärme- und sonnenliebende, unter der Erde nistende Arten besonders wichtig.

Auch Fugen in Pflasterauf-fahrten können Raum für Nestanlagen der unter der Erde nistenden Arten bieten. Wichtig dabei ist, dass das Fundament aus Sand besteht und nicht zu kleine Fugen zwischen den Steinen gelassen werden.

Ausreichend Nahrung finden nektar- und pollensammelnde Wildbienen in einer blütenreichen großen Wiese – der dritte Hotspot im naturnahen Garten. Hier entdeckte der Experte viele Hummeln – die auch zu den Wildbienen gehören, außerdem Maskenbienen und Faltenwespen. Auch Nistmöglichkeiten können die über der Erde nistenden Arten zahlreich auf der Wiese finden.

Eine weitere wichtige Nah-

rungsquelle und somit der Hotspot Nummer 4 stellt der Gemüsegarten von Marlies Stöve dar. Die vielen vorhandenen Pflanzen mit ungefüllten Blüten werden gerne von Wespen mit ihren kurzen Mundwerkzeugen aufgesucht, da die offen liegenden Nektarien gut erreicht werden können. Von gefüllten Blüten im Garten rät der Wildbienenexperte ab, da sie nur fürs menschliche Auge schön anzusehen sind, aber als Nahrungsquelle für nektar- oder pollensammelnde Arten gänzlich ungeeignet.

Die Organisatoren des Gartenwettbewerbs hoffen, dass sich viele Gartenfreunde von den hier aufgeführten Gestaltungselementen inspirieren lassen und auch auf ihrem eigenen Areal attraktive Lebensräume für Wildbienen und andere Insektengruppen schaffen. Weitere Infos zum Themenjahr unter www.ilek.nol.de.

pm